

## Gedanken zur Eucharistie

### **26. Das Hochgebet –Aus der Schublade hervorholen**

Der Jesuitenpater und Theologe Cesare Giraudo schreibt: „Was das eucharistische Hochgebet betrifft, so haben sich die westlichen Theologen des zweiten Jahrtausends wie ein schlechter Uhrmacher verhalten, der das Funktionieren einer vollkommenen Uhr entdecken will, indem er diese Stück für Stück auseinanderlegt und vor lauter Wissgier nicht mehr merkt, dass er jenen Mechanismus gestoppt hat, der gerade mit seinem Pulsieren seine Geheimnisse offenbart“.

Der Uhrmacher-Theologe des 2. Jahrtausends hat also das Hochgebet zerlegt und zum Stillstand gebracht. Er hat dann das Vergrößerungsglas genommen, um die Geheimnisse der Wandlung zu analysieren und bis ins Minutiöseste zu entziffern. Die weiteren Elemente desselben Hochgebets aber hat er durcheinander in die Schubladen seines Arbeitstisches gelegt.

Mit diesem Vorgehen hat der Uhrmacher-Theologe dann nicht mehr die Funktion des sakramentalen „Mechanismus“ festgehalten, d. h. er erkannte weder die Beziehung aller anderen Elemente des eucharistischen Hochgebets zur Wandlung, noch den letzten Sinn der Wandlung selbst.

Ein Nachdenken über das *gesamte* eucharistische Hochgebet wäre auf jeden Fall seriöser und nützlicher gewesen. Man hätte nie vergessen dürfen, dass die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut des Herrn nicht schon den Sinn in sich hat, sondern dass sie geschieht, um aus den Feiernden *Kirche zu bilden*, d. h. um uns als Feiernde immer mehr in den mystischen Leib Christi, der die Kirche ist, zu verwandeln.

Für den Uhrmacher-Theologen (bzw. für jeden seiner Nachfolger und Anhänger) ist daher die Zeit gekommen, die Schubladen zu öffnen und die zerlegten Teile, die vernachlässigt wurden, wieder herauszuholen und sie zu einem lebendigen Mechanismus zusammenzufügen. Er darf sich nicht mehr damit begnügen, isoliert zu untersuchen, sondern muß bemüht sein, die Dynamik des eucharistischen Hochgebets zu erfassen, um zu sehen, wie die einzelnen Elemente zu einem letzten Sinn und Ziel zusammenwirken.

Wir müssen heute das eucharistische Hochgebet wieder neu entdecken. Auch dies aber soll im Sinne des 2. Vat. Konzils geschehen, indem wir auf die *Quellen* zurückgreifen; das heißt in diesem Fall: indem wir uns auf das Eucharistieverständnis der Kirchenväter und der Theologen des *ersten* Jahrtausends zurückbesinnen. (Mehr darüber im nächsten Beitrag)

P. Pius Agreiter OSB